

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 61 (1935)
Heft: 41

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jetzt 7 Diner Roco



1.25 Beefsteak gehackt mit kleinen Erbsen butterweich

1.25 Beefsteak gehackt mit Spinat

1.50 Rindsbraten geschnetzelt mit Reis

1.50 Rindsbraten geschnetzelt mit Kartoffeln

1.50 Rindsbraten geschnetzelt mit weissen Bohnen

1.60 Sauerbraten mit Eierhörnli

1.75 Kalbsvoressen weiss mit Reis, oder braun mit Kartoffeln

«Ich ha nüd emal en Sunntig!»

sagte meine Frau aufgeregt. «Alltag muess ich choche und abwäsche, Sunntig wie Werchtig.»

Mir schlug plötzlich das Gewissen, ich nahm mir die Klage zu Herzen. Und führe seither meine Frau je Sonntags zu einem guten Mittagessen ins Gasthaus. Sechs Wochen sind es nun. Gestern, als wir uns wieder rüsteten, sagte meine Frau aufgeregt: «Ich han efängs gar kei Rueh meh, jede Sunntig schleickscht mi us!» Celi

Der Detektivgefreite

In der zweiten Hälfte eines arbeitsreichen Dienst-Tages mache ich nach der üblichen Kücheninspektion einen Kontrollbesuch im Krankenzimmer, wo der brave Gefreite mit militärischem Schneid sich und die beiden Patienten meldet. Es lag nichts Besonderes vor und so konnte ich mich zu einem verdienten Ruhestündchen in «meine Gemächer» zurückziehen. Ich trug dem Wärter des Tages auf, mir auf mein Zimmer Bericht zu geben, wenn etwas los wäre, ich hätte dort noch Schreibarbeiten zu erledigen und ich befahl ihm besonders, mir den Krankenrapport mit den Patienten zur Abendvisite zu melden. Der Gefreite erlaubt sich die «höfliche

Einwendung», dass diese Meldung nicht notwendig sei, da die Krankenvisite nach Tagesbefehl auf 17 Uhr angesetzt sei. Ich wiederhole meinen Befehl mit etwelchem Nachdruck und bin nun gründlich durchschaut. Mein Untergebener nimmt Stellung an und schmettert, dass es nur so dröhnt: «Zu Bifähl, Herr Hauptmä, am füfi cho wecke cho!» Diesmal habe ich aber nicht geschlafen. H.

Der Franke isch abegheit

Personen: Familie Stümpli
Ort: Küche
Zeit: Gegenwart.

Papa Stümpli: «Nu, jetzt isch nur no die achttuusiger Gült wo mer no Chopfweh macht. I weiss nid ob i die em Brueder söll chünde!»

Mama Stümpli: «Und 's ander isch jetzt gut versorgt; au wenn ... wenn der Franke sött abegheie?»

Papa: «Natürlech, nur muess i jetzt denn wahrschijnlijk no en Huufe nahschtüüre, wens mer druf chömed ... aber tempis ... wäge mine.»

Mama: «Es isch gwüss gwüss schier nümme zum debisy, gwüss sy die fascht wöhler wo arm sind wie d' Chilemüis ...»

Die Türe wird aufgerissen und greinend stürzt der achtjährige Kari herein.

Mama: «Was isch Kari, was hesch, e-e, wo fählt?»

Kari (heult los): «De der Frank ... anke i...isch abegheit!»

Papa Stümpli (aufspringend): «Wär seit das?» (er wird kreidebleich, rot und wieder bleich. «Himmelmillionestärneberg, wär het das gseid, wo isch der Franke abegheit? Wo? Ider Schwyz? Red doch!!»

Karali (schluchzend): «I..i.is Sänk -änkloch! cki

Auf Grund von **brillantine** mit Mandel-Oel.

Neuheit der: *Gomina Argentinale*

2 Minuten jeden Morgen.
Glatte Frisur für den ganzen Tag
Tubé Fr. 1.75
F. UHLMANN-EYRAUD S.A. GENEVE-ZÜRICH